

Grünes Licht für Ihre Sicherheit

In St. Goar gelebt
**Inklusion bei der
Feuerwehr**

Kinder- und
Jugendgruppen
**Eintrittsalter ist
festgeschrieben**

Für besonderen Einsatz
„Mehr“-Leistungen

Krankenhäuser und
Kliniken prämiert
**Wettbewerb „Ausge-
zeichnet – Sicherheit
und Gesundheit“**

50 Jahre Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz



UK RLP

Unfallkasse
Rheinland-Pfalz

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

ganz herzlich gratulieren wir dem Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz zum Geburtstag. Wir freuen uns und sind stolz darauf, mit diesem starken Partner seit 50 Jahren Seite an Seite viele Projekte und Aktionen im Sinne von Prävention und Gesundheitsschutz ins Rollen gebracht zu haben.

Gleichzeitig möchte ich mich beim Landesverband, den freiwilligen Feuerwehren und zahlreichen aktiven und inaktiven Mitgliedern bedanken: für die gute Zusammenarbeit, für zahlreiche Initiativen und konstruktive Anregungen im Sinne von Brandschutz und Prävention. Danke für Ihren unermüdlichen Einsatz. Danke dafür, dass Sie Ihre Freizeit im Dienste des Allgemeinwohls opfern, Ihre Gesundheit und nicht selten auch Ihr Leben riskieren, um zu retten oder zu helfen.

Auch nach 50 Jahren sind die Verantwortlichen stets ihrer Zeit voraus: Sie handeln innovativ und vorausschauend, verantwortungsbewusst und umsichtig. Sei es bei Einsätzen unter Berücksichtigung sich ständig wechselnder Rahmenbedingungen oder im Umgang mit neuen Technologien, wie zum Beispiel Fotovoltaikanlagen.

Großen Respekt und Achtung spreche ich an dieser Stelle auch den Sportlerinnen und Sportlern der Paralympics aus. Durch sie und ihre großartigen Leistungen rückt der Behindertensport stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Sport spielt gerade in der Rehabilitation eine wichtige Rolle. Themen wie Inklusion und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sind weitere Gründe, warum die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung die Paralympics unterstützt. Zum Beispiel auch bei der Herausgabe der Paralympics Zeitung.

Ein weiteres Projekt ist der Dokumentarfilm „GOLD – Du kannst mehr als Du denkst“, der zwei Athleten und eine Athletin der Paralympics porträtiert und 2013 in die Kinos kommt. Über die beeindruckenden Bilder werden die Spiele und der Behindertensport auch nach dem Kinostart und der TV-Ausstrahlung viele Menschen ansprechen und Barrieren einreißen.

Herzlichst

Beate Eggert

Beate Eggert
Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Inhalt

- 3** 50 Jahre Landesfeuerwehrverband
*Im Dienste für das Gemeinwohl:
Eine Erfolgsgeschichte*
- 5** Feuerwehr St. Goar lebt Inklusion
*Anfängliche Skepsis weicht Anerkennung
und Sympathien*
- 6** Großartiges Sportlerteam macht Mut
Paralympics in London
- 7** Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz
Großes Jubiläumsfest
*Angebote für Feuerwehren
Ihre Gesundheit und Sicherheit sind uns wichtig*
- 8** Eintrittsalter für die Jugendfeuerwehr
Ministerium gibt Antwort
- 8** Begehrt wie eh und je!
*Erfahrene Mitglieder in den freiwilligen
Feuerwehren*
- 9** Bambini-Gruppen
Nachwuchs für die Jugendfeuerwehren
- 10** „Mehr“-Leistungen
Für besonderes Engagement
- 11** Fit für den Einsatz
*Feuerwehren bereiten sich landesweit auf
den DFFA-Wettbewerb vor*
- 12** Die Beschäftigten im Fokus
*Wettbewerb „Ausgezeichnet –
Sicherheit und Gesundheit“*

Sie können die „ampel“ bereits im Internet lesen bzw. herunterladen. Haben Sie Interesse daran, die Zeitschrift per Mail zu erhalten? Rufen Sie uns an!

Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Orensteinstr. 10 · 56626 Andernach
Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-1000
E-Mail info@ukrlp.de · Internet www.ukrlp.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Beate Eggert, Geschäftsführerin
Redaktion:
Rike Bouvet
Telefon 02632 960-4590
Gerlinde Weidner-Theisen
Telefon 02632 960-1140
Redaktionsbeirat:
Klaudia Engels, Elisabeth Groß, Benjamin Heyers,
Stephan Leber, Ludger Lohmer, Dr. Kai Lüken,
Ulrike Ries, Hermann Zimmer
Gestaltung:
Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Referat Kommunikation
Druck:
Krupp-Druck, Sinzig
Bildnachweis: Unfallkasse Rheinland-Pfalz,
ansonsten Vermerk am Bild
Auflage: 9.200 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich



Die 50-jährige Geschichte der Feuerwehr spiegelt sich auch in der Technik wider, wie diese Collage zeigt: ein älteres Einsatzfahrzeug im Hintergrund, vorne Einsatz mit modernem Atemschutz.



Im Dienste für das Gemeinwohl: Eine Erfolgsgeschichte

50 Jahre Landesfeuerwehrverband

Sein 50-jähriges Bestehen feiert der Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz in diesen Tagen. Eine intensive Partnerschaft verbindet die Jubilare mit der Unfallkasse. Ein Porträt.

Was wollen wir denn mit Atemschutzgeräten für den Feuerwehreinsatz? Erst einmal müssen die Rettungsstege fürs Hochwasser vollständig beschafft werden ...“ Wenn sich Otto Fürst, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes (LFV), an

vergangene Zeiten erinnert, fällt ihm manche Diskussion über Ausrüstungsgegenstände ein, die heute selbstverständlich sind. „Noch vor 30 Jahren war das Wort Atemschutz beinahe ein Fremdwort“, sagt er. „Heute, 50 Jahre nach der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes, geht ohne Pressluftatmer keiner mehr in den Innenangriff“, betont Otto Fürst. Ein Beispiel von vielen, das den Wandel der Zeit und den technischen Fortschritt innerhalb der Feuerwehr deutlich macht.

„In den Anfangszeiten konzentrierte sich der Landesverband vor allem auf die soziale Absicherung und die Verbesserung des Versicherungsschutzes“, erinnert sich Otto Fürst, der seit 21 Jahren im Präsidium ist und davon 13 Jahre an der Spitze der rheinland-pfälzischen Wehrleute steht. Keine Frage, dass der Sicherheit, dem Gesundheitsschutz und der sozialen Absicherung der Feuerwehrangehörigen auch heute noch besondere Bedeutung zukommt. Gleichzeitig gehören gezielte Präventionsmaßnahmen,

parallel zur technischen Entwicklung, selbstverständlich zum Tagesgeschäft.

Im Falle eines Unfalls oder Schadens kümmern sich bei der Unfallkasse die Spezialisten der Abteilung Rehabilitation und Entschädigung um die Verunglückten und ihre Angehörigen. Die Leistungen umfassen unter anderem alle Maßnahmen, die zur Herstellung der Gesundheit erforderlich und möglich sind (siehe auch Seite 10). Hand in Hand kooperiert der Landesfeuerwehrverband auch mit der Abteilung Prävention der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Sicherheit und Fitness

Ein breites Themenspektrum prägt die Zusammenarbeit. „Gemeinsam brachten wir zahlreiche Projekte und Weiterbildungsmaßnahmen auf den Weg. Wir unterstützen den Landesfeuerwehrverband in vielen Bereichen“, erläutert Andreas Hacker, Leiter der Abteilung Prävention. Dazu zählen unter anderem zahlreiche Seminare und Workshops, bei denen es um die Sicherheit und Fitness der Wehrleute, ihrer Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragten geht. Die Unterstützung beim Fahrsicherheitstraining für Einsatzfahrten, die Beteiligung bei der Anschaffung der Baumbiegesimulatoren für den Landesfeuerwehrverband in Kooperation mit dem Technischen Hilfswerk und das Konzept für die Motorsägenausbildung sind weitere Beispiele präventiver Feuerwehrunterstützung. „Zudem liegt uns natürlich die Förderung der Nachwuchskräfte am Herzen“, so Hacker.

Gleichzeitig ist der Landesfeuerwehrverband in der Selbstverwaltung der Unfallkasse vertreten. „Durch diese Verzahnung bringt der Landesverband auf vielen Ebenen Feuerwehrsachverstand ein. Das wiederum bietet viele Vorteile in der täglichen Zusammenarbeit“, sind sich Otto Fürst und Andreas Hacker einig. Insgesamt zählt der Landesfeuerwehrverband rund 93.000 Mitglieder, davon rund 54.000 Aktive.

Bevölkerung sensibilisieren

Auf dem Koblenzer Asterstein, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule Rheinland-Pfalz, ist seit 1999 die Geschäftsstelle des Verbandes beheimatet. Hier laufen die Fäden für die landesweite Netzwerkarbeit zusammen. Dazu zählt auch, das Brandbewusstsein in der Bevölkerung zu sensibilisieren. „Auf unsere Initialzündung geht zum Beispiel die bundesweite Einführung der Rauchmelder-Pflicht zurück“, erzählt Fürst stolz.

Auch, um sinkenden Nachwuchszahlen entgegenzuwirken, ließ sich der Verband einiges einfallen. Schließlich sanken die Mitgliederzahlen in der Jugendfeuerwehr von rund 15.000 auf 13.500. Die Zahl der aktiven Wehrleute ging von rund 65.000 auf inzwischen 55.000 zurück. Dank der Initiative des Präsidenten, seines Zeichens Pädagoge, bieten mehrere berufsbildende Schulen in Rheinland-Pfalz heute das Wahlpflichtfach „Feuerwehrtechnische Grundausbildung“ an, um junge Menschen an die Feu-

erwehr heranzuführen. Ebenso sorgt die Einführung eines „Tages der Feuerwehr“ an Schulen für wachsendes Interesse junger Menschen an Feuerwehr und Brandschutz. „Mithilfe der Unfallkasse konnten wir zudem die Bambini-Feuerwehren gründen“, so Fürst. In diesen Vorbereitungsgruppen führen geschulte Betreuerinnen und Betreuer den Nachwuchs an das Einmaleins des Feuerwehrwesens heran. „Rheinland-Pfalz ist das erste Land mit einem geschlossenen Schulungs- und Betreuungskonzept für den Nachwuchs“, erläutert Fürst. Ein weiterer Part, in dem Unfallkasse und Landesfeuerwehrverband zusammenarbeiten, ist die „Tour der Kopflosgigkeit“, eine Reihe von Informationsveranstaltungen an berufsbildenden Schulen.

Fördermitglieder willkommen

„Jedoch gestaltet sich die Förderung des Nachwuchses immer schwieriger“, berichtet Fürst. Fehlende finanzielle Mittel seien auch beim Landesverband spürbar. „Wir finanzieren uns überwiegend durch Mitgliedsbeiträge und Sponsoren. Wir sind dankbar über jedes neue Fördermitglied“, betont Fürst.

Wer Informationen über den Landesfeuerwehrverband aus erster Hand erhalten möchte, sollte sich den 6. Oktober vormerken. Dann steigt im ZDF-Fernsehgarten Mainz die Geburtstagsfeier, verbunden mit einer umfangreichen Leistungsschau und zahlreichen Aktionen.



Großbrand in Weißenthurm

Feuerwehr St. Goar lebt Inklusion

Für sein Engagement bei der freiwilligen Feuerwehr hat Andreas Müller zwei gute Gründe. Er schätzt ein Leben für das Gemeinwohl und in der Gemeinschaft.

Den frühen Nachmittag des 11. Septembers 2011 verbringt Andreas Müller im St. Goarer Bootshaus. Der 28-Jährige ist Mitglied des Ruderclubs und hilft bei den Vorbereitungen für ein Fest, das hier später steigen soll. Plötzlich heult draußen die Alarmsirene. „Mein erster Gedanke war, dass die Kanaldeckel hochgekommen sind. Es hatte seit Tagen gegossen, und wir mussten deswegen schon einmal mit der Feuerwehr ausrücken“, erinnert er sich. Wie er von der Einsatzzentrale erfährt, geht es jedoch nicht um Kanaldeckel. Diesmal hat der Regen Schlamm, Sand und Gestein auf die Bahngleise in dem engen Rheintal gespült. Daraufhin ist ein vollbesetzter Intercity bei St. Goar entgleist.

Andreas Müller fährt sofort zum Spritzenhaus, um seine Einsatzkleidung anzuziehen. Obwohl er im Privatauto sitzt, winken ihn alle durch. Jeder kennt ihn hier. Und jeder weiß, dass er zur freiwilligen Feuerwehr gehört. Fünf Minuten später ist er an der Unglücksstelle.

Andreas Müller ist einer von 24 Aktiven der Löschgruppe St. Goar-Biebernheim. Zur freiwilligen Feuerwehr kommt er erst spät. Als er mit 25 Jahren einsteigt, sind etliche seiner Freunde bereits seit Langem dabei. Obwohl ihn viele gut kennen, sorgt seine Bitte um Aufnahme zunächst für Irritation. „Anfangs waren einige Kameraden schon etwas skeptisch“, verrät Löschgruppenführer Hans Georg Arend. „Ich habe Andreas dann gebeten, sich vom Arzt seine Tauglichkeit bescheinigen zu lassen.“ Der Mediziner hatte keine Einwände.

So wird der 1,30 Meter große Andreas Müller Anwärter und zwei Jahre später ordentliches Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Anders als bei der Berufsfeuerwehr wird hier keine Mindestgröße verlangt. Falls eine solche für eine bestimmte Aufgabe tatsächlich benötigt wird, stehen dafür genügend Kameraden bereit.

Andreas Müller findet Anerkennung bei seinen Kollegen vom Löschzug. Schon bald dreht sich deren anfängliche Skepsis ins Gegenteil, sehen die anderen ihn als Bereicherung. Er engagiert sich bei der Betreuung und Schulung der örtlichen Feuerwehrjugend, pflegt die Internetseite der Löschgruppe, übernimmt administrative Aufgaben und kann gut mit Menschen umgehen. Zudem bietet seine geringe Körpergröße sogar Vorteile. Zum Beispiel, wenn es gilt, Verletzte aus einem Autowrack zu befreien. Ausprobieren musste er das bislang noch nicht, doch er ist darauf vorbereitet.

„Meine Statur ist genetisch bedingt“, erklärt Andreas Müller, „eine Laune der Natur.“ Andreas Müller hat eine starke Persönlichkeit, wirkt sehr selbstbewusst und steht mitten im Leben. Ihm, der in der Schule in Deutsch stets Probleme hatte, geht das Schreiben heute leicht von der Hand. Und nicht nur das. Während er sich damals mit englischer Grammatik und literarischen Texten abmühte, liest er nun mühelos Fachliteratur und führt Kundengespräche auf Englisch. Seine Arbeit als ITler erfordert es so.

Menschen helfen zu können, das ist einer der Gründe, weshalb Andreas Müller für seine freiwillige Arbeit bei der Feuerwehr eine Menge Zeit investiert. Auch wenn es nirgendwo brennt, gibt es viel zu tun. Er hält Vorträge für den Nachwuchs, besucht Fortbildungen, trifft sich zwei- bis dreimal



Andreas Müller (rechts) schätzt die Kameradschaft in der Feuerwehr.

pro Monat mit den Kollegen, um den Ernstfall zu simulieren, sich gegenseitig zu schulen, sodass alle auf dem Laufenden bleiben. Spannend an der Feuerwehr findet er, dass jede Aufgabe völlig anders sei als die andere.

Die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) will die Feuerwehren für Jugendliche mit Behinderung weiter öffnen. Damit das Thema Inklusion flächendeckend die Jugendwarte und Mitglieder des Verbands erreicht, wurde ein zweijähriges Bundesprojekt ins Leben gerufen. Die „Aktion Mensch“ fördert das Projekt „Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in der Jugendfeuerwehr“.

Weitere Informationen zum Thema unter:
www.feuerwehr-biebernheim.de
www.kleinwuchs.de
Bundesselbsthilfeverband
kleinwüchsiger Menschen e.V.

Wir danken dem Neckar-Verlag GmbH für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Foto: Eva Häberle – info@evahaerberle.de

Bericht: Astrid Eichstedt – kommunikation.magazin2@aktion-mensch.de

Paralympics in London

Großartiges Sportlerteam macht Mut

„Ich hatte mich schon seit den Olympischen Spielen so unglaublich darauf gefreut, dabei sein zu dürfen! Es ist einfach wunderbar. Ich kann meine Gefühle gar nicht in Worte fassen.“ Überglücklich und offensichtlich gerührt äußerte sich Dressurreiterin Hannelore Brenner aus Frankenthal nach dem Sieg der ersten Goldmedaille im Interview mit der Paralympics Zeitung. „Vor allem, weil es jetzt die dritte Goldmedaille mit meinem Pferd ‚Women of the World‘ ist.“

Die Rheinland-Pfälzerin Hannelore Brenner gehört zu den erfolgreichsten deutschen Paralympics-Starterinnen und steht für viele, die sich überwältigt zeigen von der Stimmung in London. Dort feierten in diesem Jahr 4.200 Athletinnen und Athleten aus 165 Nationen die größten Paralympics aller Zeiten. Mit einer 150 Personen starken Mannschaft gaben die deutschen Sportlerinnen und Sportler zehn Tage lang ihr Bestes. Darunter auch zehn Rheinland-Pfälzer.

„Zunächst möchte ich den Athletinnen und Athleten zu ihren großartigen Leistungen und Medaillen gratulieren“, betont Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse. „Sie

geben vielen Menschen, nicht nur mit körperlichen Behinderungen, Mut und Lust auf Sport. Sie vermitteln durch ihre Aktivitäten Lebensfreude, Ehrgeiz, und Leidenschaft. Und: Sie helfen, Barrieren abzubauen, auch in den Köpfen“, so Beate Eggert weiter.

Um die Bedeutung des Behindertensports hervorzuheben und Menschen für Menschen zu sensibilisieren, unterstützen die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) und die Unfallkasse Rheinland-Pfalz mehrere Projekte. Dazu zählt auch die Paralympics Zeitung, die in diesem Jahr von zehn Schülerredakteuren aus ganz Deutschland mitgestaltet wurde. Mehrere Ausgaben der Paralympics Zeitung erschienen als Beilagen in großen deutschen Tages- und Wochenzeitungen. Die Nachwuchsjournalisten berichteten über die Wettbewerbe in London, so auch über die Sportlerinnen und Sportler aus Rheinland-Pfalz: die Dressurreiterinnen Hannelore Brenner, Britta Näpel, Dr. Angelika Trabert, die Leichtathleten Reinhold Bötzel, Wojtek Czyz, Maike Hausberger, die Rollstuhlbasketballer Dirk Passiwan, Thomas Gundert, Tischtennisspieler Selcuk Cetin und Sitzvolleyballer Heiko Wiesenthal.



Foto: Stefan Lafrentz

Dressurreiterin Hannelore Brenner



Foto: Alexander Kauschanski

Rollstuhlbasketballer Dirk Passiwan

Hintergrund

Sport und Bewegung zur Rehabilitation von Schwerverletzten und Kriegsversehrten verordnete 1948 bereits der Neurologe Sir Ludwig Guttmann.

Und: Er initiierte sportliche Wettkämpfe für Menschen mit Behinderung – aus medizinischer und therapeutischer Überzeugung. Der jüdisch-deutsche Arzt legte seinerzeit den Grundstein für die heutigen Paralympics.

Großes Jubiläumsfest

Der Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz wird 50 Jahre jung. Ein Anlass, der gebührend gefeiert werden soll.

Feiern Sie mit!

Samstag, 6. Oktober 2012
ab 10:00 Uhr
ZDF-Fernsehgartengelände
Mainz-Lerchenberg,
Eingang ZDF-Straße

Auf die Gäste warten eine Feuerwehr-Oldtimer-Sternfahrt, eine RLP-Feuerwehr-Menschenkicker-Meisterschaft, ein Feuerwehrlauf und vieles mehr. Die Wegbeschreibung zum Festplatz sowie weitere Informationen rund um diesen großen Tag finden Sie unter www.lfv-rlp.de/Jubiläum50Jahre.



Ihre Gesundheit und Sicherheit sind uns wichtig

Angebote für Feuerwehren

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bietet zahlreiche Seminare für Feuerwehren an. Dazu zählen auch Veranstaltungen mit Kooperationspartnern.

Die Seminarbrochure für das kommende Jahr verschicken wir mit der „ampel“ im November und veröffentlichen sie ab diesem Zeitpunkt auf unserer Internetseite. Dort finden Sie auch den Anmeldebogen und weitere Informationen.

Brandaktuell: Ladungssicherheit

In Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Saarland und dem Landesfeuerwehrverband sowie mit Unterstützung der Feuerwehr Neustadt hatten wir die Leiterinnen und Leiter der Kreisausbildung, die von ihnen benannten Vertreter sowie Dozenten der Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule Rheinland-Pfalz zu einer zweitägigen Multiplikatorenschulung eingeladen. Thema der Veranstaltung: „Ladungssicherung bei Einsatzfahr-

ten“. Der Teilnehmerkreis erhielt mit dem Besuch der Veranstaltung die Zertifizierung nach VDI 2700. Zu Ausbildungszwecken stellt die Unfallkasse der genannten Zielgruppe Ende des Jahres 40 Koffer mit verschiedenen Anschauungsmaterialien und Informationen für die Ausbildung zur Verfügung. Die Taschenkarte „Ladungssicherung für Einsatzfahrzeuge“ finden Sie bereits jetzt auf unserer Internetseite. Bei Fragen können Sie sich gern mit Ihrem Ansprechpartner in der Abteilung Prävention in Verbindung setzen:

Dave Paulissen, 02632 960-1030,
d.paulissen@ukrlp.de.

Sportgruppen der Feuerwehren

Mit der Sportstunde des Monats auf unserer Internetseite wollen wir Sie bei einer abwechslungsreichen Gestaltung Ihres Feuerwehrsports vor Ort unterstützen. Sie finden dort auch eine Übersicht der Sportgruppen in Rheinland-Pfalz, sodass Sie sich mit Ihren Kameradinnen und Kameraden

austauschen können. Hinweis: Ausgebildete Feuerwehrsport-Coaches haben am 19. und 20. Oktober 2012 in Andernach die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Anmeldungen richten Sie bitte an:
Sabine Klose, 02632 960-3150,
s.klose@ukrlp.de.

Im Internet informieren

Unter www.ukrlp.de finden Sie auf der Startseite unsere laufenden Seminarangebote und unter Prävention bzw. Leistungen jeweils einen Serviceteil für die Feuerwehren.



Unser Schulungskoffer

Ministerium gibt Antwort

Eintrittsalter für die Jugendfeuerwehr

Jungen und Mädchen, die in der Jugendfeuerwehr aktiv werden wollen, müssen grundsätzlich das zehnte Lebensjahr vollendet haben. Dieses Thema warf in der Vergangenheit in den Feuerwehren immer Fragen auf. Um diese grundlegend zu klären, richtete sich die Unfallkasse an das zuständige Ministerium des Inneren, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz.

Im Antwortschreiben aus Mainz heißt es: „Eine Soll-Vorschrift lässt einer Behörde in der Regel wenig Spielraum für die Ausübung von Ermessen.“ Nur wenn ein wichtiger Grund der vorgeschriebenen Handhabung entgegenstehe, also in atypischen Fällen, dürfe sie anders verfahren als im Gesetz vorgeschrie-

ben. „Dies bedeutet, dass Personen grundsätzlich erst nach Vollendung des zehnten Lebensjahres in die Jugendfeuerwehr aufgenommen werden dürfen.“ Ausnahmen dürfen nach Einschätzung des Ministeriums auch aus Gründen der gesteigerten Aufsichtspflicht für jüngere Kinder nur dann gemacht werden, wenn der bzw. die Betreffende kurz vor Vollendung des zehnten Lebensjahres steht. Der Gesetzgeber hat mit der Einrichtung von Vorbereitungsgruppen, den sogenannten Bambini-Gruppen, einen Lösungsweg geschaffen, um auch schon jüngere Kinder an die Feuerwehr heranzuführen.

Unfallversicherungsschutz

„Aus Sicht der Unfallkasse bedeutet dies, dass sich daran auch der Versi-

cherungsschutz zu orientieren hat“, betont Bernd Ries, in der Abteilung Rehabilitation und Entschädigung zuständiger Referatsleiter für die Feuerwehren. „Wenn bislang im Falle körperlicher und geistiger Eignung auch jüngere Kinder an Ausbildungsveranstaltungen der Jugendfeuerwehr teilnehmen durften und dann auch gesetzlich unfallversichert waren, so ist dies für Neuaufnahmen nun nicht mehr möglich. Kinder unter zehn Jahren, die bereits vor 2012 in die Jugendfeuerwehr aufgenommen wurden, können selbstverständlich in der Jugendfeuerwehr bleiben und sind versichert“, erklärt Bernd Ries. In den Vorbereitungsgruppen sind die unter Zehnjährigen gesetzlich unfallversichert.

Erfahrene Mitglieder in den freiwilligen Feuerwehren

Begeehrt wie eh und je!

Für Angehörige der freiwilligen Feuerwehr endet der ehrenamtliche Feuerwehrdienst nach dem Brand- und Katastrophenschutzgesetz (LBKG-Rheinland-Pfalz) mit dem vollendeten 63. Lebensjahr. Mit dem Ausscheiden wechseln

sie dann häufig in die Ehren- oder Altersabteilung. Hier sind sie für die aktive Feuerwehr mit ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz gefragte Leute. Dies berücksichtigt die Unfallkasse beim Versicherungsschutz.

Beispiele für den Einsatz erfahrener Mitglieder der Ehren- oder Altersabteilungen:

- Betreuung in den Vorbereitungsgruppen, Schulungsveranstaltungen der Jugendfeuerwehr oder der Einsatzabteilung, Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung
- Einarbeitung des Nachfolgers als ausgeschiedener Gerätewart
- Tätigkeiten im Rahmen der Vepflegung der Einsatzkräfte bei Großeinsätzen
- Unterstützung der aktiven Feuerwehrangehörigen beim Einsatz, wenn z. B. Feuerwehrangehörige fehlen
- Fahren des Tanklöschfahrzeugs im Einsatz oder Mitarbeit in der Einsatzleitstelle, wenn aufgrund besonderer Umstände aktive Feuerwehrangehörige nicht zur Verfügung stehen
- Tätigkeit beim Tag der offenen Tür oder der Jubiläumsveranstaltung bei der freiwilligen Feuerwehr



Carl-Heinz Cäsar (Mitte) gehört nicht mehr der aktiven Feuerwehr an. Doch als Fachbereichsleiter der Bambini-Feuerwehr im Kreisfeuerwehrverband Westerwald geht sein Wissen nicht verloren.

Voraussetzung für den Versicherungsschutz ist immer, dass der Träger der freiwilligen Feuerwehr mit der Tätigkeit einverstanden ist und davon Kenntnis hat. Darüber hinaus sind die Alterskameradinnen und Alterskameraden vonseiten der Verantwortlichen mit Augenmaß, dazu gehört auch die körperliche und fachliche Eignung, einzusetzen. Bei der Teilnahme am

Einsatzgeschehen kann es sich daher nur um eine Ausnahme handeln. Das Tragen der entsprechenden Schutzbekleidung bzw. Ausrüstung ist selbstverständlich. Bei der Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen oder an einem Kameradschaftsabend der aktiven Feuerwehr sind die Alterskameradinnen bzw. -kameraden nicht versichert.

Sie haben weitere Fragen zum Thema „Feuerwehr und Versicherungsschutz“?

Ihr Ansprechpartner:

Bernd Ries

☎ 02632 960-2650

✉ b.ries@ukrlp.de



Nachwuchs für die Jugendfeuerwehren

Bambini-Gruppen

In Vorbereitungsgruppen der Feuerwehren führen die Betreuerinnen und Betreuer sechs- bis zehnjährige Kinder spielerisch und mit Spaß an Themen des Brandschutzes heran.

Für die Unfallkasse Rheinland-Pfalz haben dabei Sicherheit und Gesundheitsschutz oberste Priorität. Deshalb unterstützt sie Aktionen, die Kinder für Gefahren sensibilisieren.

Erfahrungsaustausch

Um die Betreuung in den Vorbereitungsgruppen zu optimieren, hatte der Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz Betreuerinnen und Betreuer aus dem ganzen Bundesland zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch zur Unfallkasse eingeladen. Grundlagen der Brandschutzerziehung, die Möglichkeiten des Selbstschutzes in Gefahrensituationen vermitteln, standen auf dem Programm. Die Präventionsfachleute Heike Stanowski und Dave Paulissen von der Unfallkasse gaben dem Teilnehmerkreis in Workshops wichtige Orientierungshilfen an die Hand. Dazu gehörten Einblicke in Elemente aus der Erlebnispädagogik, die Gestaltung sicherer Gruppenstunden und die Arbeit im Team.

Malwettbewerb

„Ein Blitz schlägt in einen Baum ein – die Feuerwehr löscht den Brand“ oder „Ein lichterloh brennender Weihnachtsbaum löst einen Feuerwehreinsatz aus“. Das sind nur zwei Szenarien, die Kinder in Bambini-Feuerwehren beim Malwettbewerb

„Mein Baum“ des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz aufgegriffen hatten. Für das Motto stand das Internationale Jahr der Wälder Pate. Anlässlich der festlichen Preisverleihung in den Räumen der Unfallkasse bot sich den Gästen eine Ausstellung, die alle eingereichten Werke im Original zeigte. „Kinder müssen die Gefährdungen kennen, die von Feuer ausgehen können. Die wachsende Mitgliederzahl in den Bambini-Feuerwehren bietet Gelegenheiten, in den Gruppenstunden möglichst viele Kinder zu erreichen und präventiv auf sie einzuwirken“, hob Vizepräsident Ferdinand Faber die Bedeutung des Wettbewerbs hervor.

Besuch im Eifelpark Gondorf

Spiel, Spaß und Spannung, verbunden mit Lernaspekten, standen am Bambini-Erlebnistag im Eifelpark Gondorf im Vordergrund. „Experimente und Forschungsmöglichkeiten kommen dabei nicht zu kurz“, weckte Michael Klein, Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes, bereits im Vorfeld die Neugier und Begeisterungsfähigkeit der Kinder für Biologie und Technik. „Mit BIONIK-Versuchen – einer Kombination aus Biologie und Technik – erleben die Kinder inte-



Das Geschenk der Unfallkasse zum 40. Geburtstag der Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz: tonnenweise „Action“. Die 35 blauen Tonnen waren bis oben hin gefüllt mit Sport- und Spielgeräten für Kinder und Jugendliche. Von links: Otto Fürst, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes; Dave Paulissen, Ansprechpartner in Sachen Prävention; Matthias Lemgen, Repräsentant für die Jugendfeuerwehren; Landesjugendfeuerwehrwart Matthias Görgen; Andreas Hacker, Leiter der Abteilung Prävention der Unfallkasse.

ressante Zusammenhänge aus Natur und Umwelt“, erklärte Dave Paulissen, Ansprechpartner für die Feuerwehren bei der Unfallkasse im Präventionsbereich.

Weitere Informationen zu den Bambini-Gruppen gibt das Faltblatt „Kinder in die Feuerwehr ... ja, aber wie?“, das Sie kostenfrei unter www.lfv-rlp.de herunterladen können.

Bei Fragen zur Prävention erhalten Sie gern Beratung.

Ihr Ansprechpartner:

Dave Paulissen

☎ 02632 960-1030

✉ d.paulissen@ukrlp.de



Für besonderes Engagement

„Mehr“-Leistungen

Die freiwilligen Feuerwehren erfüllen eine wichtige Aufgabe in unserer Gesellschaft. Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, Rettungsmaßnahmen und die aktive Mitwirkung im Katastrophenschutz zählen unter anderem zu ihren Einsatzbereichen. Rund 52.000 Frauen und Männer engagieren sich derzeit in Rheinland-Pfalz in der freiwilligen Feuerwehr. Sie leisten diesen Dienst ehrenamtlich für unsere Gesellschaft. Aus diesem Grund hat der Staat diese Personen in den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung einbezogen.

Leben und Gesundheit der Feuerwehrangehörigen zu schützen, dies gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Unfallkasse. Trotz aller Vorsicht und vielfältiger Sicherheitsmaßnahmen lassen sich Unfälle aber nicht immer vermeiden. Allein 2011 meldeten uns die Träger der freiwilligen Feuerwehren 793 Versicherungsfälle, wovon die meisten glücklicherweise folgenlos ausheilten.

Rehabilitation

In all diesen Fällen sorgen wir zunächst mit allen geeigneten Mitteln für ein möglichst effektives Heilverfahren. Dazu zählen ambulante und stationäre Heilbehandlung, Versorgung mit Arznei, Heil- und Hilfsmitteln, Fahrtkostenübernahme, Belastungserprobung und Arbeitstherapie. Wenn es im weiteren Verlauf Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit gibt, organisieren wir in enger Zusammenarbeit mit dem Versicherten und dem Arbeitgeber den beruflichen Wiedereinstieg oder wir planen gemeinsam eine berufliche Neuorientierung. Darüber hinaus unterstützen wir unsere Versicherten – auch mit den Unfallfolgen –, wieder am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.

Entschädigung

Neben den genannten Sachleistungen gewähren wir verschiedene Geldleistungen, je nach Stand des Heilverfahrens. Für die Dauer der unfallbe-

dingten Arbeitsunfähigkeit erhalten Versicherte Verletztengeld. Es ersetzt den Einkommensausfall und sichert damit den Lebensunterhalt des Versicherten und seiner Angehörigen.

In unfallbedingten Todesfällen werden auch die Angehörigen finanziell unterstützt: durch Sterbegeld und entsprechende Hinterbliebenenleistungen.

Während einer Maßnahme der beruflichen Rehabilitation erhält der Versicherte Übergangsgeld. Es soll ebenfalls das fehlende Einkommen ausgleichen und die Bereitschaft des Versicherten fördern, an der berufsfördernden Maßnahme teilzunehmen.

An das Verletztengeld schließt sich – bei Verletzten mit bleibenden gesundheitlichen Einschränkungen – in der Regel die Verletztenrente an, wenn die Erwerbsfähigkeit infolge des Versicherungsfalles länger als 26 Wochen um mindestens 20 Prozent gemindert ist.

Mit diesen Geldleistungen sorgen wir bei einem Unfall oder einer Berufskrankheit dafür, dass der Versicherte und seine Familie finanziell abgesichert sind, um so ein möglichst effektives Heilverfahren zu ermöglichen.

Die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren engagieren sich jedoch für unsere Gesellschaft über das „normale“ Maß hinaus. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber jedem Unfallversicherungsträger die Möglichkeit eingeräumt, für diesen Personenkreis ein „Mehr“ an Leistungen zu gewähren. Diese sogenannten Mehrleistungen sind in der Satzung der Unfallkasse geregelt.

Beispiel aus der Praxis

Wehrleiter D. erlitt während einer Fahrt zum Einsatzort einen Verkehrsunfall und zog sich dabei eine Rippenserienfraktur und einige Prellungen zu. Im Hauptberuf ist D. Industriekaufmann bei der Keramikfirma F.



Der körperliche Leistungsbereich von aktiven Feuerwehrleuten ist vergleichbar mit dem von Spitzensportlern.

Nach zunächst gutem Heilverlauf stellten sich im Laufe der medizinischen Rehabilitation Probleme ein, sodass der Wehrleiter erst zwölf Wochen nach dem Unfallereignis wieder vollschichtig seine Tätigkeit bei der Firma F. aufnehmen konnte. Während dieser Zeit erhielt er neben den Leistungen zur medizinischen Rehabilitation auch Geldleistungen in Form von Verletztengeld. Zudem zahlten wir Mehrleistungen zur Heilbehandlung.

Das Verletztengeld beträgt grundsätzlich 80 Prozent des regelmäßig erzielten Entgeltes und wird höchstens in Höhe des Nettoverdienstes gezahlt. Davon werden dann die Beitragsanteile zur Sozialversicherung,

die der Arbeitnehmer zu tragen hat, abgezogen. Die so entstandene Differenz zwischen dem Verletztengeld und dem regelmäßigen Nettoarbeitsentgelt wurde durch die Mehrleistung ausgeglichen. D. wurde zumindest finanziell so gestellt, als habe er keinen Unfall erlitten.

Zusätzlich erhielt D. rückwirkend ab dem Tag der ärztlich festgestellten Arbeitsunfähigkeit täglich Mehrleistungen in Höhe von $\frac{1}{15}$ des Mindestbetrages des Pflegegeldes (zurzeit 21,13 Euro), da er länger als sechs Wochen arbeitsunfähig war.

Der Wehrleiter kann glücklicherweise ohne verbleibende gesundheitliche

Beeinträchtigungen wieder in seinem Beruf als Industriekaufmann arbeiten.

Neben den genannten Mehrleistungen gibt es

- Mehrleistungen zur Versichertenrente
- Mehrleistungen zur Hinterbliebenenrente
- Einmalige Mehrleistungen im Todesfall

Ihr Ansprechpartner:

Bernd Ries

☎ 02632 960-2650

✉ b.ries@ukrlp.de



Über den Umfang unseres gesamten Leistungsspektrums in den Bereichen der Rehabilitation, Entschädigung und Teilhabe sowie über unsere Mehrleistungen können Sie sich auf der Homepage www.ukrlp.de detailliert informieren.

Feuerwehren bereiten sich landesweit auf den DFFA-Wettbewerb vor

Fit für den Einsatz

Unter dem Motto „Fit für den Einsatz“ initiierten die Unfallkasse Rheinland-Pfalz und der Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz einen Wettbewerb, um aktive Feuerwehrleute zum Ablegen des Deutschen Feuerwehr-Fitnessabzeichens (DFFA) zu motivieren.

Als Anreiz winken Prämien von 1.000 Euro für den ersten, 750 Euro für den zweiten und 500 Euro für den dritten Platz. Der vierte bis zehnte Preis ist jeweils mit 300 Euro dotiert.

Viele Sportgruppen der freiwilligen Feuerwehren bereiten sich zurzeit auf den Wettbewerb vor. Sie trainieren regelmäßig im Team und nehmen an Feuerwehrläufen oder anderen Sportveranstaltungen teil. Feuerwehr-Sportseminare bei der Unfallkasse unterstützen die Akteure, beispielsweise bei der Gestaltung und den Inhalten ihrer Sportstunden.

Mit dem DFFA, dem sogenannten „Sportabzeichen“ der Feuerwehren, haben Aktive die Möglichkeit, ihre

eigene körperliche Fitness in Bezug auf den Feuerwehrdienst zu überprüfen. Denn die ist im Einsatz und bei Übungen ganz wichtig. Beim Ablegen des Fitnessabzeichens geht es um die Disziplinen Ausdauer, Kraft und Koordination – eben um das, worauf es beim ehrenamtlichen Dienst für die Allgemeinheit ankommt: den hohen Einsatzbelastungen gesundheitlich gewachsen zu sein.

Der Wettbewerb

Die Initiatoren suchen die Feuerwehrverbände, die prozentual gemessen an ihrer aktiven Mitgliederzahl bis zum 31. Januar 2013 die meisten Fitnessabzeichen – abgelegt in 2012 – einreichen. Beteiligen können sich alle Aktiven in den freiwilligen Feuerwehren ab 18 Jahren.

Weiteres zum Wettbewerb und zu den Teilnahmebedingungen unter www.ukrlp.de.



Die Beschäftigten im Fokus

Eine fachkundige Jury innerhalb des Prämienwettbewerbs der Unfallkasse bescheinigte vier Krankenhäusern bzw. Kliniken aus Rheinland-Pfalz besonders vorbildliches Engagement für die Gesundheit und die Sicherheit ihrer Beschäftigten.

Beim landesweiten Wettbewerb, der unter dem Motto „Ausgezeichnet – Sicherheit und Gesundheit“ stand, erhielt das Kreiskrankenhaus St. Franziskus in Saarburg den ersten Preis, der mit 10.000 Euro dotiert war. Weitere Preisgelder gingen an das Klinikum Idar-Oberstein (7.500 Euro), das Landeskrankenhaus mit Hauptsitz in Andernach (5.000 Euro) sowie das Gemeinschaftsklinikum Kemperhof Mayen/Koblenz (2.500 Euro).

Im November 2011 hatte die Unfallkasse alle 20 öffentlichen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes in Rheinland-Pfalz eingeladen, ihr Engagement für die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darzustellen. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stand die beispielhafte Verwirklichung von Sicherheit und Gesundheitsschutz im Berufsalltag der Einrichtungen.

„Dieser Wettbewerb hat keinen Selbstzweck. Wir versprechen uns davon großen Nutzen: Denn gesunde Mitarbeiter haben mehr Potenzial und Ressourcen, um sich den zu betreuenden Menschen zuzuwenden“, betonte Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, bei der Preisvergabe. „Gefragt waren nachhaltig angelegte Konzepte, die sich mit den Themen Gesundheitsförderung, Sicherheit und Gesundheitsbewusstsein und der Reduzierung von Gesundheitsgefahren beschäftigten. Wir haben hohe Ansprüche gestellt“, erläuterte Dr. Christoph Heidrich, Referatsleiter Gesundheit im Betrieb bei der Unfallkasse, der für den Wettbewerb verantwortlich zeichnete.

Die Laudatoren, Andernachs Oberbürgermeister Achim Hütten, Jupp Arldt, Geschäftsführer der Landeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Koblenz, Christine Morgenstern, Abteilungsleiterin „Gesundheit“ im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, sowie Marion Paul, Bezirksgeschäftsführerin von ver.di in Koblenz, sprachen im Namen der Jury ihre Anerkennung für die eingereichten Konzepte und die Leistungen zur Gesundheitsförderung aus. Sie waren sich einig, dass diese vorbildlich sind und hervorragende ganzheitliche Ansätze aufzeigen. „Es ist wichtig, dass die Erkenntnisse der Preisträger auch an andere Einrichtungen weitergegeben werden“, betonte Oberbürgermeister Achim Hütten in seiner Rede. „Der erhebliche finanzielle und personelle Einsatz für die Gesundheit der Beschäftigten wird sich auf Dauer auf die Wirtschaftlichkeit auswirken.“



1. Platz: Kreiskrankenhaus Saarburg



2. Platz: Klinikum Idar-Oberstein



3. Platz: Landeskrankenhaus mit Hauptsitz in Andernach



4. Platz: Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Mayen/Koblenz

